

Schwarzwald-Wacht

Calwer Tagblatt

Verlag: Schwarzwald-Wacht G. m. b. H. Calw. Haupt-
schriftleitung: Friedr. Hans Scheele, Calw. Anzeigen-
leiter: Georg Wurster, Kreisstr., Calw. Gesch.-Stelle:
Altes Postamt Fernsprecher 251. Schluß der Anzeigen-
annahme 7.30 Uhr vorm. Druck: A. Deißler,
a. r. 'sche Buchdruckerei, Calw. D. N. d. L. Nr.: 3500.

Bezugspreis: Monatlich RM. 1.50 durch Träger.
Bei Postbezug zuzüglich Zustellgebühr. — Anzeiger-
preis: Die kleinformatige mm-Zeile 7 Pf., Reklame-
zeile 15 Pf. Bei Wiederholung Nachsch. Erfüllungsort
für beide Teile Calw. Für richtige Wiedergabe von
durch Fernspruch aufgenommene Anzeigen keine Gewähr.

Nationalsozialistische Tageszeitung

Amtliches Organ der N. S. D. A. P.

Alleiniges Amtsblatt für alle Stadt- und Gemeinde-Behörden des Kreises Calw

Nr. 104

Calw, Montag, 7. Mai 1934

1. Jahrgang

Der Reichskanzler beim Reichspräsidenten

Berlin, 6. Mai.

Reichspräsident v. Hindenburg empfangt Samstag vormittag den Reichskanzler Adolf Hitler zu einer Besprechung schwebender politischer Fragen.

Kurznachrichten aus dem Reich

Bk. Berlin, 6. Mai.

Der Reichsführer der S. S. Himmler be-
sichtigte am Samstag nachmittag die süd-
hannoversche 51. S. S. Standarte in Göt-
tingen. In einer Ansprache forderte er
als Kardinaltugenden des S. S.-Mannes
Treue, Kameradschaft und Gehorsam und
erklärte, daß er in Zukunft von jedem seiner
Kameraden verlangen müsse, daß — wört-
lich genommen — kein Tag und keine Nacht
ohne angespannte Übung des Körpers und
des Geistes vergehe.

Der Reichsschatzmeister der NSDAP,
Schwarz, gibt bekannt: Aus gegebenem
Veranlassung wird mit sofortiger Wirksam-
keit die bereits bestehende Mitglieder-
sperre auch auf die Auslands-
organisationen ausgedehnt.

Der Chef der Heeresleitung, General der
Artillerie Freiherr von Frisch, hält vom
7.—9. Mai in Bad Nauheim eine Be-
sprechung mit den höheren Füh-
rern des Reichsheeres ab.

Reichspräsident Generalfeldmarschall von
Hindenburg hat den Interfanterie-Führer V
Oberst Dhwald zum Generalmajor beför-
dert.

Die brandenburgische Provin-
zialsynode der evangelischen
Kirche der Altpreußischen Union
hat eine Kundgebung erlassen, in der es u. a.
heißt: In Dankbarkeit gegen die göttliche
Versehung erkennt die Synode im national-
sozialistischen Staat ein Werkzeug des All-
mächtigen. Sie verurteilt das ordnungs-
widrige Verhalten von Geistlichen und Nicht-
geistlichen, die versucht haben, neben und
gegen die gesetzlichen Vertretungen der Kirche
die ungesetzlichen, sogenannten freien Syno-
den in das kirchliche Leben des deutschen
Volkes einzuschalten und dadurch die vom
Führer mit Recht geforderte deutsche Einig-
keit auf das schwerste zu gefährden.

200 000 Reichsmark Sturmschäden im Rheinland

Kemagen, 6. Mai.

Die Wirbelsturmkatastrophe, die
am Donnerstag das Mittelrhein-
gebiet heimsuchte, hat einen Schaden an-
gerichtet, der mit 200 000 RM. nicht zu hoch
eingeschätzt ist. Auf den Gütern Marienberg,
Ganhof und Hohenunkel belaufen sich die
Schäden auf rund 150 000 RM. Bemerkens-
wert für den Umfang der Verwüstungen
ist die Tatsache, daß auf dem Gutshof Gan-
hof und in Hohenunkel allein 40 000 neue
Ziegel eingesetzt werden müssen.

Das Neueste in Kürze

In Winterbach bei Schorndorf stürzte am
Samstag vormittag das Schulgebäude ein.
Sieben Schüler und ein Lehrer wurden ge-
tötet.

In Zweibrücken fand eine große Saar-
landgebung statt, auf der Reichsminister
Dr. Goebbels sprach.

In Berlin wurde unter Anwesenheit des
Führers der Grundstein zum Reichsbant-
erweiterungsbaue gelegt.

Die Akademie für Deutsches Recht ver-
anstaltete einen Presseempfang, bei dem
Reichsjustizkommissar Dr. Frank über das
neue, völkervertragliche Recht sprach.

In Magdeburg fand die Reichsführer-
tagung des Deutschen Frontkämpferbundes
statt.

Feierliche Grundsteinlegung zum Reichsbankneubau

Dr. Schacht: „Keine Volkswirtschaft ohne geordnetes Geldwesen“

Berlin, 7. Mai.

Am Samstag nachmittag fand auf histo-
rischem Boden, mitten im ältesten Berlin, die
feierliche Grundsteinlegung des neuen
Reichsbankneubaus statt, die dadurch ihre besondere Prägung er-
hielt, als außer zahlreichen anderen Ver-
tretern der Regierung auch der Führer
unter den Ehrengästen teilnahm, wie immer,
von der Bevölkerung mit stürmischem Jubel
empfangen.

Nach dem von einer S. S.-Kapelle gespielten
Lied, „Die Himmel rühmen“, ergriß Reichs-
bankpräsident Dr. Schacht das Wort, um
in einer längeren Ansprache einen Rückblick
auf die Entwicklung des Bankwesens zu
halten. Er ging davon aus, daß das jetzige
Reichsbankgebäude auf ein Gebäude zurück-
gehe, das bereits unter dem Großen Kur-
fürsten gebaut worden war und in dem spä-
ter der große König vor nunmehr 169 Jahren
die königliche Giro- und Lehnbank errichtete,
deren Nachfolgerin die heutige Reichsbank ist.

Der Reichsbankpräsident wandte sich mit
Nachdruck gegen das Mißverständnis des Geld-
und Bankwesens in breiten Volksschich-
ten und betonte, daß keine vorgeschrittene
Volkswirtschaft und keine höhere Zivilisation
denkbar sei, ohne ein geordnetes Geld-
und Bankwesen. Aber, so wenig man
dem Marodeur erlaube, den Beruf des zucht-
gewohnten Soldaten zu besetzen, so wenig
sollte es den Spekulanten möglich gemacht
werden, den Beruf des ehrbaren Bankherrn
zu beschmühen.



Die feierliche Grundsteinlegung zum Reichs-
bankneubau

Reichsbankpräsident Schacht vollzieht durch Hammer-
schlag die Grundsteinlegung.

Der Reichsbankpräsident wandte sich dann
an den Reichskanzler und sagte:

Sie haben die Güte gehabt, mir den Auf-
trag zu erteilen, die Grundsteinlegung für
den Erweiterungsbau der Reichsbank zu voll-
ziehen. Ich danke Ihnen dafür und werde,
solange Sie mir Ihre Vertrauens schenken,
keinen höheren Ehrgeiz kennen, als das
deutsche Geld- und Kreditwesen in
i n O r d n u n g zu halten, eine Aufgabe, groß
genug, um das Leben eines Mannes auszu-
füllen. Mein und unser aller Gelöbnis, das
ich Ihnen, Herr Reichskanzler, hierdurch ab-
lege, ist, daß wir uns ausrichten wollen mit
allem Wissen, das unsere Aufgabe erfordert,
auf daß unser Können diese Aufgabe meistere,
und unser Wille soll stets nur eine Richtung
haben: das Wohl des Deutschen Volkes und

Reiches; und dieses Gelöbnis soll jeden bin-
den, wer immer jetzt oder in Zukunft im
Dienste der Reichsbank steht.

Es ist ein alter Brauch in deutschen Landen,
fuhr Dr. Schacht fort, in den Grundstein eines
Hauses eine Reihe von zeitgeschichtlichen Ur-
kunden und Belegen einzuschließen, die, wenn
einmal in späterer Zeit die Grundmauern
eines Hauses wieder aufgenommen werden,
dem dann lebenden Geschlecht Einblick gewäh-
rend in das, was den Erbauer des Hauses be-
wegt hat. So schließe ich nunmehr in diesen
Grundstein zum Gedächtnis für spätere Ge-
schlechter ein:

1. eine behandelte Abhandlung über die bis-
herige Entwicklung der Reichsbank, 2. die
Entwurfsskizzen zu diesem Erweiterungsbau
im Maßstab 1:200, 3. ein Exemplar des
„Völkischen Beobachter“ vom heutigen Tage,

4. je ein Exemplar der im Umlauf befindlichen
Reichs-Scheidemünzen, 5. ein Exemplar des
Handbuchs der Beamten der Reichsbank von
1934, 6. eine Niederschrift der heute hier ge-
machten Ausführungen.

Zu diesen zeitgeschichtlichen Belegen füge ich
eine auf Pergament geschriebene Urkunde über
die Grundsteinlegung bei.

Mit drei Hammerschlägen weihte Reichsbank-
präsident Dr. Schacht den Grundstein, nachdem
die Maurer ihn verschlossen hatten.

Im Anschluß an seine Weiherede rief der
Reichsbankpräsident aus: Alle unsere Gefühle,
alle unsere Wünsche und Hoffnungen fassen wir
zusammen in ein Siegel-Wort für unseren ehr-
würdigen Reichspräsidenten und unseren ehr-
liebten Führer. Draufend erschollen die Heil-
rufe über den Platz.

Die Berliner Transferkonferenz

Der bisherige Verlauf der Transferbesprechungen

Berlin, 6. Mai.

Der Unterausschuß der Transferkonferenz
hat sowohl am Samstag und ebenso auch am
Sonntagvormittag getagt.

Der Unterausschuß wird am Montagvor-
mittag und am Montagnachmittag erneut zu-
sammentreten.

In Beantwortung von Fragen hinsichtlich
des bisherigen Verlaufs der Konferenz machte
der Vorsitzende folgende Angaben:

„Die Transferkonferenz, die sich aus den
Gläubigervertretern und den Vertretern der
Reichsbank zusammensetzt, wurde am 27. April
dieses Jahres nachmittags eröffnet. Sie trat
sofort in eine allgemeine Diskussion über die
herrschende Lage und über die Grundzüge ein,
unter denen die Lage geprüft werden sollte.
Bisher sind zwei Konferenzabschnitte zu unter-
scheiden. Der erste Abschnitt, nämlich derjenige
der Prüfung und Tatsachensfeststellung ist prak-
tisch beendet. Der zweite Abschnitt, in dem wir
uns nunmehr befinden, ist, die Lösungsmöglich-
keit des Problems vom Gläubiger- als auch

vom Schuldnerstandpunkt zu erwägen. Dies ist
der Zweck des Unterausschusses, der an die Voll-
konferenz berichtet wird. Der 3. Abschnitt wird
der sein, zu unterfragen, ob irgendeine der an-
geregt Lösungsmöglichkeiten in der Praxis
angewandt werden kann.

Während der Periode der Prüfung und Tat-
sachensfeststellung wurden zwei Ausschüsse be-
stellt, die der Vollkonferenz Memoranden für
Diskussionszwecke unterbreiten haben. Ein Aus-
schuß wurde eingesetzt, um die Verwendung von
Spermark und das diesbezügliche Verfahren
zu prüfen. Der andere prüfte statistische An-
gaben und Zahlen über die gegenwärtige und
voraussichtliche Devisenlage.

Die Arbeiten über die schwierigen Probleme
gingen schwerer vonstatten, als ich annahm. Es
fand ein freier Meinungsaustrausch statt, und
jede der verschiedenen interessierten Parteien
macht alle Anstrengungen, um die Lage und die
Schwierigkeiten der anderen Parteien zu ver-
stehen.“

Wachsende Reichseinnahmen

Die Reichssteuereinnahmen des Rechnungsjahrs 1933

Berlin, 5. Mai.

Die Einnahmen des Deutschen Reiches an
Steuern, Zöllen und Abgaben beliefen sich
im März 1934 auf insgesamt 578,8 Mil-
lionen RM. gegen 568,8 Millionen RM. im
März des Vorjahres. Hiervon entfielen auf
Besitz- und Verkehrssteuern 377,1 (377,5) und
auf Zölle und Verbrauchssteuern 201,7
(190,8) Millionen Mark.

Für das Rechnungsjahr vom 1. 4.
1933 bis 31. 3. 1934 stellte sich die Gesamt-
summe auf 6844,4 (Vorjahr 6647,0) Millio-
nen Mark; auf Besitz- und Verkehrssteuern
entfielen hierauf 4062,5 (4022,8) und auf
Zölle und Verbrauchssteuern 2781,9 (2624,2)
Millionen Mark.

Bei den Besitz- und Verkehrssteuern ergibt
sich für März ein Weniger von 0,4 und für
das Rechnungsjahr 1933/34 ein Mehr von
39,7 Millionen Mark. Von dem Rückgang der
Einkommensteuer im Rechnungsjahr
1933/34 um 39,4 Millionen Mark entfallen
22,9 Millionen Mark auf die veranlagte Ein-
kommensteuer und 18,4 Millionen Mark auf
die Lohnsteuer. Die Besserung der Einkom-
mensverhältnisse im Jahre 1933 kann sich
erst in den Rechnungsjahren 1934 und 1935
auswirken.

Aus dem Rückgang des Lohnsteueraufkom-
mens ist nicht zu schließen, daß das Lohn-
einkommen niedriger geworden ist. Das Lohn-
steueraufkommen hat sich gegen-
über dem Vorjahr von Monat zu
Monat gebessert. Die gesamte Ein-
kommenssteuer war für 1933 mit 1290 Millio-

nen Mark veranschlagt, das Aufkommen im
Rechnungsjahr beträgt jedoch 1293,2 Millionen
Mark und für den Monat März 1934 173,7
(162,7) Millionen Mark. An Vermögenssteuer
sind im März 1934 13,02 (11,2) und im Rech-
nungsjahr 1933 307,3 (330,3) Millionen Mark
aufgenommen.

Bei den Zöllen und Verbrauchs-
steuern ist die Entwicklung nicht so gün-
stig wie bei den Besitz- und Verkehrssteuern,
obwohl die Einnahmen des Rechnungsjahrs
gegenüber dem Vorjahr ein Mehr von 157,7
Millionen Mark ergeben haben. Für Zölle und
Verbrauchssteuern ergibt sich als Gesamt-
heit ein Aufkommen von 210,6 (190,8) bzw.
2781,9 (2624,2) Millionen Mark. In Wirklich-
keit ist bei den Zöllen und Verbrauchs-
steuern gegenüber dem Vorjahr nicht eine
Verbesserung um 157,7 Millionen Mark, son-
dern eine Verschlechterung um rund 40 Mil-
lionen Mark vorhanden.

Für das Rechnungsjahr 1933 ergibt sich
bei den Besitz- und Verkehrssteuern eine tat-
sächliche Verbesserung um 182,6 Millionen
Mark. Die Bilanz für das Rechnungsjahr
1933 zeigt in ihrer Gesamtheit eine Ver-
besserung gegenüber dem Vorjahr um 142,6
Millionen Mark.

Deutsche Jagdausstellung 1934. Minister-
präsident Göring eröffnete im Europahaus
in Berlin die Deutsche Jagdausstellung 1934
mit einer Rede, in der er aufforderte, weni-
ger Jäger, sondern mehr Jeger zu sein.

Der Krieg in Arabien

Eine europäische Macht hat die Hand im Spiel

London, 6. Mai.

Die Kämpfe zwischen dem Jemen-Staat und Ibn Saud scheinen bereits ihrem Ende zuzugehen. Tatsache ist, daß die Jemen-Truppen geschlagen sind und von den Wahabiten energisch verfolgt werden. Hodeida und die Hauptstadt Sanaa sind unmittelbar bedroht. Der Jman von Jemen, Fahia, hat bereits den König Fuad von Kgypten und die ganze mohammedanische Welt zur Friedensvermittlung aufgerufen, doch sind Vermittlungsversuche arabischer Führer gescheitert, da die militärische Entscheidung unmittelbar bevorzusehen scheint.

Ibn Saud hat jedenfalls die Abdankung des Jmans von Jemen als Voraussetzung für die Einstellung der Feindseligkeiten gefordert.

Gegen Jman Jahia ist im eigenen Lande eine Revolution ausgebrochen. Die 10 000 Einwohner von Hodeida haben sich in den Schutz der vor dem Hafen liegenden britischen Kreuzer, denen sich in den nächsten Tagen ein italienischer Kreuzer zugesellen soll, gestellt.

In London werden die Ereignisse in Arabien mit großer Aufmerksamkeit verfolgt. Die britischen Sorgen betreffen sowohl die Mächte, die den Jman von Jemen zum Angriff veranlaßt haben als auch die Befreiungen Ibn Sauds nach Schaffung eines großarabischen Reiches.

Ein Leitartikel des „Daily Telegraph“ weist darauf hin, daß die Beherrschung des Gebietes an der Küste des Roten Meeres durch König Ibn Saud eine Lage schafft, die vielleicht Träume von einem noch größeren arabischen Reich auslösen werde.

Der diplomatische Korrespondent der „Morningpost“ führt den „unglückseligen Versuch des Jman von Jemen, mit seinem mächtigen Nachbarn Sanaa anzufangen“, auf ausländischen Einfluß zurück. Er sagt,

vor etwa einem Monat seien bestimmt auftretende Gerüchte im Umlauf gewesen, daß der Jman in seiner herausfordernden Haltung durch europäische Agenten, die wahrscheinlich für eine gewisse europäische Macht tätig waren, ermutigt worden sei. Eine Meldung, daß unter den bei den letzten Kämpfen gefangenen genommenen Kriegeren des Jemen mehrere Europäer waren, scheint diese Darstellung zu bestätigen. Der Korrespondent wird noch etwas deutlicher, wenn er sagt: es ist wohl bekannt, daß die fragliche Macht ganz bestimmte Ansichten über ihre eigene koloniale Zukunft hat und daß sie Arabien als besonders geeignet für eine Politik in dieser Richtung betrachtet. Das klassische Verfahren in einem solchen Falle ist, einen eingeborenen Herrscher auszunutzen, der durch Versprechungen künftiger Größe leicht beeinflusst werden kann und ihn zu einer Angriffspolitik zu überreden, in der Hoffnung, daß seine Erfolge dann ausgebeutet werden können. In dem vorliegenden Falle allerdings scheint man auf das verkehrte Pferd gefahren zu haben. Anscheinend ergibt die Unbefonnenheit des Jman eine Konsolidierung der Macht Ibn Sauds. Der Korrespondent schließt, soweit Großbritannien in Betracht komme, dürfen die Erfolge der Wahabiten keine unmittelbaren Folgen haben. Eine wahre Bedeutung würde sich erst in der Zukunft erkennen lassen. Bisher hätte Großbritannien stets danach gestrebt, das Machtgleichgewicht zwischen den arabischen Herrschern aufrecht zu erhalten, weil dies in unsere Politik am besten paßt.

Wenn Ibn Saud dieses Gleichgewicht stört, dann werden wir vielleicht unsere Politik einer Revision unterziehen müssen. Wir brauchen aber keine ungünstigen Folgen zu fürchten, da die britischen Beziehungen mit dem Wahabitenkönig immer ausgezeichnet gewesen sind.

Das Ausland über den Sonntag

Berlin, 6. Mai.

Nach englischen Blättermeldungen beschäftigt die britische Regierung, in der Abrüstungsfrage zunächst eine abwartende Haltung einzunehmen. Ob Sir Simon der Ratstagung des Völkerbundes am 14. Mai beiwohnen werde, hänge davon ab, ob sich in Genf irgendwelche Aussichten auf erfolgreiche diplomatische Besprechungen bieten.

Die französische Regierung beabsichtigt, zum Wiederzusammentritt des Parlaments des Parlaments am 15. Mai ein Gelbbuch am 15. Mai ein Gelbbuch über die Abrüstungsverhandlungen zu veröffentlichen.

Im Prozeß gegen 27 polnische Kommunisten wurden 20 Angeklagte, fast durchwegs Juden, zu insgesamt 47 Jahren Gefängnis verurteilt.

Der litauische Gouverneur Dr. Rawala hat am Samstag die am Freitag begonnene Sitzung des memelländischen Landtages für geschlossen erklärt, ohne daß die auf der Tagesordnung stehende Venderung des Memel-

statuts in der Schulfrage und die Beratung des memelländischen Haushaltsplanes erledigt werden konnte.

Das Soffioter Blatt „Macedonia“ veröffentlichte ein Geheimprotokoll zum Balkanpakt, wonach die Vertragspartner beschlossen hätten, von Bulgarien die Auflösung der mazedonischen Organisationen zu verlangen, bzw. im Falle der Weigerung das Land binnen 24 Stunden zu besetzen. Die Veröffentlichung hat in ganz Bulgarien ungeheures Aufsehen erregt.

Nach lettlandischen Pressemitteilungen beabsichtigt Sowjetrußland, mit Frankreich und Großbritannien Verhandlungen über einen Garantievertrag für die baltischen Staaten zu führen.

In Moskau wurde der polnisch-sowjetrussische Nichtangriffspakt bis zum Jahre 1945 verlängert.

Neueste Nachrichten

Das Hilfswerk „Mutter und Kind“. Am 13. Mai, dem deutschen Muttertag, wird das Volkswohlfahrtsamt der nationalsozialistischen Volkswohlfahrt die Öffentlichkeit über die Einzelheiten des großen Hilfswerks

„Mutter und Kind“ unterrichten. Am 16. und 17. Mai wird dann eine großartige Sammelaktion für dieses in volksbiologischer und sozialer Hinsicht gleich bedeutende Werk durchgeführt werden.

Arbeitslosigkeit und Landflucht. Der Reichshauptabteilungsleiter I im Reichswehrministerium, Staatsrat Reinte, schreibt in der NS-Landpost: „Die Einstellung von Landarbeitern in der Industrie und ihren verwandten Wirtschaftsbetrieben ist vorerst verboten, bis der letzte arbeitslose Volksgenosse der Großstadt sich wieder in Lohn und Brot befindet. Ein jeder muß sich Härten gefallen lassen, denn wir wollen recht bald aus der Arbeitslosigkeit als Sieger hervorgehen!“

Wird Moskau Seehafen? Die Sowjetregierung nimmt jetzt ein großes Kanalbauprojekt in Angriff, dessen Ziel es ist, die Hauptstadt Moskau zu einem Seehafen und Kriegshafen zu machen. Ferner beabsichtigt die russische Regierung den Bau einer Kriegsstotte auf den russischen Flüssen.

Kurze Tageschau

Papierfabrik eingeeigert

Am Freitag um 21 Uhr brach in der Papierfabrik Meßger in Buchsahl Feuer aus, das sich mit rasender Geschwindigkeit auf den dreistöckigen langgestreckten Bau ausdehnte und ihn in kurzer Zeit vernichtete. Die Feuerwehr bekämpfte den Brand mit 12 Schlauchleitungen, mußte sich aber hauptsächlich auf den Schutz der Nachbargebäude beschränken. Das Fabrikgebäude brennt langsam aus. Die Maschinen in den unteren Räumen sind zerstört. Lieber die Brandursache ist bisher noch nichts bekannt.

Volkverwurzeltes Recht

Dr. Frank über das Recht der nat.-soz. Revolution

Berlin, 6. Mai.

Die Akademie für Deutsches Recht veranstaltete am Samstag mittag im Festsaal des Preußenhauses einen Empfang für die in- und ausländische Presse.

Nach Eröffnungsworten des Direktors der Akademie, Dr. Rasch, ergriff der Präsident der Akademie für Deutsches Recht, Reichsjustizkommissar Dr. Frank das Wort zu grundsätzlichen Ausführungen über die Aufgaben der Akademie und das Recht der nationalsozialistischen Revolution. Die Politik, so führte er u. a. aus, hat nur eine Funktion des Rechts zu sein und jeder politische Wille wird in dem Augenblick seiner Verwirklichung die Gestalt eines Rechtssatzes annehmen.

Wir wollen, betonte Dr. Frank, das Recht nicht als eine fachliche Angelegenheit eines vom Volk abgeschlossenen Standes betrachten, sondern wollen den Geist der nationalsozialistischen Revolution dadurch im Volk verwirklichen, daß alle Verufenen an der Rechtsgestaltung Anteil nehmen.

Der Reichsjustizkommissar teilte dann im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen mit, daß der Führer von der Arbeit der Akademie sehr befriedigt sei und an ihrem Jahrestag am 26. Juni in München teilnehmen werde.

Reichsjustizkommissar Dr. Frank kam dann abschließend auf die Aufgaben der Akademie für deutsches Recht zu sprechen. Die Akademie für deutsches Recht ist ein Instrument der Verewigung der Weltanschauung des Nationalsozialismus. Die Akademie hat es

Niesenfener in einer polnischen Kleinstadt

Das polnische Städtchen Wlodzimirecan an der sowjetrussischen Grenze ist von einer Feuersbrunst fast völlig eingeeigert worden. Nur einige Verwaltungsgebäude konnten gerettet werden. Insgesamt sind 200 Wohnhäuser mit Nebengebäuden in Asche gelegt worden. Über 2000 Personen sind obdachlos.

Dorfbrände

In der etwa 30 Km. von Rosenberg entfernt liegenden tschechoslowakischen Ortschaft Digni Reuwa brach, wahrscheinlich aus Unvorsichtigkeit, ein Feuer aus, das mit rasender Geschwindigkeit um sich griff. Etwa 60 Häuser u. 100 Scheunen wurden eingeeigert. Das Feuer sprang auf den in der Nähe des Dorfes gelegenen Wald über, der in einem Umkreis von 25 Km. vernichtet wurde.

Im Dorfe Kostoko in Mittelserbien brach ein Brand aus, der in kurzer Zeit 25 große Wohnhäuser mit allen Nebengebäuden eingeeigerte. Das Feuer wurde durch spielende Kinder verursacht. Der starke Wind und die Dürre begünstigten die Ausbreitung des Brandes, durch den eine Anzahl reicher Bauern an den Bettelstab gebracht wurde.

Keusel schlägt Doughran

Der Bochumer Schwergewichtskämpfer Walter Keusel hatte im Neuyorker Madison Square Garden einen neuen Achtungserfolg zu verzeichnen. Nach seinem letzten Sieg über King Kevinthly schlug er am Freitagabend mit dem letzten Weltmeisterkandidaten Tommy Doughran einen weiteren Bozer der amerikanischen Spitzenklasse. Keusel wurde nach Ablauf der 10 Runden der klare Punktsieger zugesprochen.

sich zur Aufgabe gestellt, die fundamentalsten Erkenntnisse und grundsätzlichen Voraussetzungen der nationalsozialistischen Weltanschauung so zu klären, daß sie in ihrer klaren Erkenntnis eine Ewigkeitsgarantie des Nationalsozialismus in sich tragen. Sie wird die großen Begriffe, wie Rasse, Recht, Boden, Wehrführung, im Rahmen der Akademie eindeutig mit Autorität gegenüber jedermann festlegen.

Sie wird sich vor allem wenden gegen den Mißbrauch, der im letzten Jahre mit dem Begriff des Nationalsozialismus getrieben worden ist, denn Nationalsozialismus heißt zunächst und ursprünglich nur das, was unser Führer gewollt hat und was er als Nationalsozialismus aufgestellt hat. Nationalsozialismus ist das Leben selbst und läßt sich niemals in Paragraphen und Abschnitten formulieren. Mit Nachdruck betonte der Redner, daß innerhalb der Akademie der Primat des Wissens und Könnens vorherrsche. Sie sei der schärfste Segner jeden Dilettantismus und werde mit ihm auch auf allen Gebieten binnen kurzem aufräumen.

Nach den Ausführungen des Reichsjustizkommissars ergriff Reichsjustizminister Dr. Girtner das Wort, der ausführte, daß die Arbeit der Akademie für deutsches Recht keine Angelegenheit sei, die die Tagespresse nur täglich beschäftigen könne. Sie könne zwar über ihre Arbeitstagungen und Sitzungen unterrichten, aber von dem inneren Leben könne man in der Tagespresse nicht allzubiel hören. Das liege im Wesen der Akademie begründet.

Das plümierte Wädel auf dem Landstrasse
ROMAN
VON ANNY VON DANHUYS

Er fühlte einen dumpfen Schmerz, Angela galt ihm soviel wie eine Tochter, beinahe verliebt war er in das zierliche Mädel mit den übergroßen, herrlichen Augen. Er gönnte sie diesem Doktor Moldenhauer nicht. Bei sich behalten wollte er sie; deshalb hatte er sich ja zu ihrem Vater gemacht.

Sicher würde es dieser Mensch aber eines Tages wagen, Angela von ihm zu erbitten — und dann war er wieder allein.

Aber Angela hatte versprochen, immer bei ihm zu bleiben. Liebe um Liebe! Er ließ sich Angela von niemand wegnehmen und wollte von Anfang an vor ihrer bezaubernden kleinen Person stehen wie ein gerüsteter Ritter, die Hand am Schwertriff.

Skandal in Sicht!

Gleich nach dem gemeinsamen Frühstück, vor der Fahrt ins Frankfurter Büro, pflegte Herr von Schent in seinem Arbeitszimmer flüchtig die eingegangene Post durchzusehen. So hielt er es auch heute. Gleich darauf ließ er Felizia zu sich bitten.

Er reichte ihr einen Brief, sagte nur: „Lesen Sie, bitte, es interessiert mich, was Sie davon halten.“

Felizia nahm den Brief etwas verwundert entgegen und las:

Sehr geehrter Herr von Schent!

Ein junges Mädchen zu hüten, ist schon keine Kleinigkeit, wenn das Mädchen aus guter, solider Bürgerfamilie stammt; eine Unmöglichkeit aber ist es bei der Tochter eines Mannes, der im Grunde genommen doch nur ein Bagabund gewesen ist. Das Landstrassenmädel wird Ihnen bald Schande genug bereiten, mehr als die eigene Schwester. Eine, die mit einem leichtsinnigen Herrchen im dunklen Tannenwald herumläuft und dort wahrscheinlich nicht allzu spröde ist, gehört nicht in Ihr Haus. So was gehört auf die Landstraße zurück, wo es hergekommen ist. Sie werden den Tag noch bitter bereuen, der Ihnen Angela Eberhard in den Weg führte.

Der Brief hatte keine Unterschrift.

Felizia warf den Brief mit spitzen Fingern, als elle sie sich davor, auf den Schreibtisch. Sie erklärte:

„Diese Heldentat hat Fräulein Jüttner begangen. Angela hat mir erzählt, daß sie ihr im Tannenwäldchen begegnet ist. Sie war mit Doktor Moldenhauer noch ein Stückchen herumgelaufen; sie war so überglücklich, ihren Hund wiederzuhaben. Fräulein Jüttner hat bei der Begegnung ein paar häßliche Bemerkungen über ihren toten Vater gemacht, die sie sich nicht hätte gefallen lassen können. Verbrennen Sie so schnell wie möglich den widerlichen Brief, Herr von Schent; die Frau ist grundgemein, und gegen Gemeinheit ist man machtlos.“

Er sagte verdrossen: „Warum mußten die zwei aber auch im Tannenwald herumspazieren! In so kleinen Nestern wie in unserem Dörfchen blüht der Klatsch.“

Felizia lachte: „Herr von Schent, auch hier sind die Menschen nicht mehr so weit zurück, daß sie etwas dabei finden, wenn Männlein und Weiblein sich ein wenig unterhalten und zusammen in der Natur herumbummeln. Das ist wirklich das Harmloseste vom Harmlosen. Vernichten Sie den Brief, Herr von Schent, und rauben Sie, bitte, Angela die Harmlosigkeit nicht! Im übrigen wird Angela ja bald unter mehr Menschen kommen und Bekanntschaften machen. Sie wollen ja wieder etwas gefelliger leben. Da hat sie dann Unterhaltung und nimmt den einen jungen Mann nicht wichtiger als andere junge Männer.“

Er erwiderte langsam: „Natürlich, Sie haben recht, Fräulein Wartberg. Und weil Sie das Thema gerade eben berührten, ich meine, die erste Gesellschaft im Hügeltschloß könnte bald stattfinden. Schon übermorgen wollen wir überall Besuch machen, und ein paar Tage, bevor Angela achtzehn Jahre alt wird, soll es im Hügeltschloß nach langer Zeit wieder lebendig werden. Musik und frohe Menschen dürften Angela erfreuen.“

Er seufzte leicht. „Ich hatte mich privat von allen und allem zurückgezogen, muß also die alten Beziehungen wieder aufnehmen, als ob ich frisch hierhergezogen wäre. Doch Angela soll so leben, wie es sich für meine Tochter gehört. Als ich sie zu mir nahm, hatte ich mir das allerdings anders gedacht: in Einämteit wollte ich mit ihr leben. Sie sollte vergessen, was hinter ihr lag, und nicht zu nahe herankommen an die Welt draußen. Ich durchbrach das Vorhaben aber bereits mit der Reife. Als ich Angela kennenlernte, hielt ich sie für ein unscheinbares, beinahe häßliches Mädchen. Weiß der Teufel, was ich gesehen habe! Ich bringe es nun nicht übers Herz, sie abseits zu halten. Jugend braucht Leben und Freude, und ich selbst habe

ehrlich gestanden, jetzt auch wieder Verlangen nach etwas Umgang, ich alter, dicht vor den Vierziger stehender Krauter.“

Felizia sah ein Lächeln auf seinem herben Gesicht und dachte, Ehrfried von Schent war nicht alt — jung war er und stark und flug, und ihr Herz gehörte ihm. Es war Seligkeit und Schmerz zugleich, sein Lächeln, das nicht ihr galt, das sie aber genoß, als wäre es für sie bestimmt.

Er sprach weiter: „Sie müssen sich nun auch mit den Toiletten für das Fest beschäftigen, Fräulein Wartberg. Ich möchte Angela so hübsch wie möglich sehen. Sorgen Sie, bitte, für ein recht apartes Kleid für mein Kleinkind! Und auch für sich, Fräulein Wartberg. Damals in Paris nahmen Sie mein Angebot, sich auch eine hübsche Toilette zu kaufen, nicht an. Ich bitte Sie aber, es jetzt zu tun. Mir liegt daran, daß Sie elegant und modern angezogen sind, und ich kann nicht verlangen, daß Sie sich in Unkosten stürzen sollen, weil ich ein Fest geben will. Sie sind jetzt, seit Fräulein Jüttner gegangen, gewissermaßen die Repräsentantin des Hauses, da Angela in solche Rolle noch lange nicht hineinwachsen wird, und ich möchte, daß Ihre Stellung auch in jeder Beziehung nach außen betont wird. Zu meiner früheren Seelenstimmung paßte das laffenbraune Kleid der hölzernen Jetta Jüttner; aber jetzt möchte ich es nicht mehr sehen.“

Seine meist so fühligen Augen leuchteten auf. „In mir ist eine Verwandlung vorgegangen, seit das Mädelchen im Hause ist. Ich fühle mich nicht mehr so trostlos allein. Lieb ist das Kind, lieb ist ihr weiches Gesicht, und lieb sind ihre Augen mit dem seltsamen Blick, der alle Sehnsucht der Welt in sich eingefangen zu haben scheint.“

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Kreis Calw

Calw, den 7. Mai 1934.

Dienstnachricht

Reichsbahnsekretär Schenk in Unterreichenbach ist nach Kornwestheim Hbf. versetzt worden.

Maifeiern im Kreis Calw

Die Maifeiern in Stammheim wurde am Vorabend von der HJ. mit einem Höhenfeuer auf dem Galgenberg eingeleitet. Morgens fand auf der Festwiese hinter der „Linde“ ein Festgottesdienst unter Mitwirkung des Kirchen- und Posaunenchores statt; anschließend konzertierte die Sturmbannkapelle vor dem Rathaus. Im Festzug sah man nachmittags 15 schön geschmückte Wagen aller Gewerbebetriebe und der Landwirtschaft, die SA-Kapelle, die SA., Vereinsfähnen, den Wagen der Maitönigin und alle Berufe und Organisationen. Auf der Festwiese hielt Ortsgruppenleiter Schiedt eine dem Festtag entsprechende Ansprache, der eine Anzahl Reigen und Spiele des BDM. unter dem Maibaum folgte. Sehr zahlreich beteiligte sich auch das Evang. Erziehungsheim an der Feier. Die Reigen der Anstaltsjugend hoben die Feststimmung, besonders die der Kleinsten mit ihren lustigen Spielen. Nach Verabreichung einiger Flaschen Milch und Butterbrot an die Kinder durch die Milchhändler Ginader-Kämpf wurden zum Schluß noch einige Chöre durch den „Riederfranz“ vorgetragen.

In Würzburg waren als Maibäume eine stattliche Tanne beim Rathaus sowie eine prachtvolle Birke bei der „Krone“ aufgerichtet. Am Festmorgen zogen die Schüler durch den Ort, um die Einwohner durch Gesang zu erfreuen. Anschließend an den gemeinsamen Kirchgang wurde beim Schul- und Rathaus, mitten im Ort, zur Ehrung unserer Führer eine Linde gepflanzt, welche von Bürgermeister Burkhardt in den Schutz der Gemeinde übernommen wurde. Stützpunktleiter Blaisch wünschte in einer Ansprache, daß die Linde die Jugend stets an das Vorbild unserer großen Führer gemahnen solle. Der stattliche Festzug mit SA- und Schwarzwaldbauernreitern an der Spitze zog durch den ganzen Ort bis nach Naislach. Anschließend wurde unter Leitung von Lehrer Siegel durch die Schüler ein Maientanz aufgeführt. Zur Uebertragung der Führerrede fand sich die ganze Gemeinde ein.

Generalversammlung der Molkereigenossenschaft Stammheim

Ende April fand im vollbesetzten Saal der „Linde“ die Generalversammlung der Molkereigenossenschaft Stammheim statt. Vorstand Schöttle gab den Geschäftsbericht bekannt. Es ist ihm zu entnehmen, daß eine rege und umfangreiche Tätigkeit der Vorstandschaft nötig war, um die Genossenschaft in der kurzen Zeit ihres Bestehens auf den heutigen Stand zu bringen. Besondere Sorgen bereitete der Milchabsatz, der nun mit dem Milchwirtschaftszusammenschluß des Enz-Nagold-Verbandes seine Regelung findet. Rechner Blaisch gab den Kassenbericht bekannt, der ebenfalls von großer Arbeitsleistung zeugte. Die Genossenschaft besteht aus 178 Mitglieder. Der Jahresumsatz beträgt über 306 000 Reichsmark; an Milch wurden über 550 000 Liter angeliefert. Nach Verlesung des zufriedenstellenden Revisionsberichtes durch Aufsichtsratsmitglied Wils. Koller wurden Vorstand und Rechner Entlastung erteilt. Hierauf ergriff der Geschäftsführer des Milchwirtschaftsverbandes Enz-Nagold, Herr Steinhauer, Florzheim, das Wort. In sachlicher und oft humorvoller Weise schilderte er den Anwesenden den wahren Wert der Milchzeugung, die Notwendigkeit der Zusammenfassung aller Milchzeuger, die Preisregulierung u. a. In der anschließend behandelten Frage der Erstellung einer Erhebungsanlage wurde Vorstand Schöttle beauftragt, die nötigen Schritte zu unternehmen. Der Vorstand gab dann noch einige Erläuterungen über die Beschaffenheit der Milch und vor allem über die Behandlung derselben vom Erzeuger bis zum Verbraucher. Die hierauf vorgenommenen Wahlen brachten einige Aenderungen, da durch Tod und freiwilligen Rücktritt einzelne Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder ausschieden. Die jetzigen Vorstandsmitglieder wurden größtenteils wieder gewählt.

Generalversammlung der Milch-erzeugergenossenschaft Holzbrunn

Vergangene Woche fand die erste Generalversammlung der Milchzeugergenossenschaft Holzbrunn auf dem Rathaus statt. Der Vorstand, Bürgermeister Wacker, begrüßte die Mitglieder und wies in seiner Ansprache auf alle die Schwierigkeiten hin, die den Anstoß zur Gründung einer Genossenschaft gaben, und gab weiter seiner Einnahme über die glückliche Lösung der Platzfrage für die Erstellung der Sammelstelle Ausdruck. Hierauf erteilte der Vorsitzende dem Rechner, Karl Noller I, das Wort zum Vortrag der Bilanz und des Rechnungsabchlusses. Allgemein wurde die tatkräftige Leistung der Verwaltung anerkannt. Der Vorstand des Aufsichtsrates, Gemeinderat Fr. Verwardt,

beantragte Entlastung des Vorstandes und Rechners, die einstimmig angenommen wurde. Der Geschäftsanteil der Genossenschaftsmitglieder wurde von 5 RM auf 10 RM erhöht und der Beitritt zum Tuberkulosestillungs-verfahren beschlossen. Zum Schluß berichtete der Vorstand kurz über die Geschäftslage der Genossenschaft im angefangenen Geschäftsjahr.

Bahnsteigkarte wieder 10 Pfennig

Auf den Bahnhöfen der Reichsbahn sind vom 1. Mai ab wieder, wie ehemals, die Bahnsteigkarten für 10 Pf. erhältlich. Die vor einigen Jahren erfolgte Heraushebung der Gebühr von 10 auf 20 Pf. hatte die erwarteten Mehreinnahmen nicht gebracht, die Benutzung der Bahnsteigkarte ging im Gegen-

teil auffallend zurück. Mit der Wiedereinführung des alten Preises wird sie unzweifelhaft wieder begehrt werden.

Pfalzgrafenweiler, 5. Mai. Letzte Woche fand im festlich geschmückten Amtszimmer des Rathauses Pfalzgrafenweiler die Amtseinführung von Bürgermeister Luz statt.

Klosterreichenbach, 6. Mai. Im Maschinenraum des Sägewerks Friß Haisch brach in den frühen Morgenstunden des 1. Mai ein Brand aus, der glücklicherweise von den alsbald erschienenen Feuerwehren von Klosterreichenbach und Baiersbrunn auf seinen Herd beschränkt werden konnte. Der entstandene Sachschaden soll nicht unbedeutend sein.

Der Ehrentag der SA in Calw

Der Samstag und Sonntag standen im Zeichen der SA. Das Braunhemd gab dem Straßenbild das Gepräge. Auf Schritt und Tritt traf man auf sammelnde SA-Männer, denen in der Tat niemand entging; galt es doch, den mittellosen Kameraden den Erwerb einer Uniform zu ermöglichen. Das Ergebnis der Sammlung war auch dementsprechend gut. Der Höhepunkt des SA-Ehrentages waren die am Samstagabend überall stattfindenden „Mandverbälle“. In Calw fanden diese in drei Sälen statt, im Bad. Hof, im Saalbau Weiß und im Schützenhaus, wo der SA-Hilfstrupp Südwest seine Feier abhielt. Die größte Veranstaltung, im Bad. Hof, war sehr gut besucht. Sturmführer Beck konnte in seiner Begrüßungsansprache eine große Anzahl von Gästen willkommen heißen, er begrüßte besonders die Vertreter der verschiedenen Behörden und Verbände. Mit kurzen Worten streifte er den Niesenkampf der SA in den vergangenen Jahren und wies auf den Zweck des SA-Ehrentages hin. Sodann widmete sich alles dem Tanz. In den Pausen erklangen die alten SA-Kampflieder. Reallehrer Heller erzählte Militärschwänke und trug ein selbstverfaßtes Gedicht über die SA. vor. Er fand mit seinen Darbietungen lebhaften Anklang. In ähnlicher Weise gestalteten sich die Feiern in den anderen Lokalen.

Am Sonntag wurde raitlos weitergesammelt. Aus Anlaß des SA-Ehrentages war teilweise befristet, besonders in den Landgemeinden sah man zahlreiche Fahnen. Vormittags gab der Musikzug II/488 unter Leitung von Musikzugführer Frank auf dem Calwer Marktplatz ein Frühkonzert. Bedauerlicherweise war dasselbe infolge ungenügen-

der Bekanntheit nicht gut besucht. Mit einem sorgfältig gewählten Programm ist der Musikzug II/488 damit zum erstenmal an die Öffentlichkeit getreten und hat unter seiner bewährten Leitung in dem Bestreben, wertvolle deutsche Volksmusik zu vermitteln, großen Beifall gefunden.

Sängerwettbewerb des Jungvolks

Nicht nur die SA. trat am Sonntag vor die Öffentlichkeit, sondern auch die jüngsten braunen Kämpfer, trug doch gestern der Stamm Calw des Deutschen Jungvolks in der HJ. seinen Sängerwettbewerb aus. Von allen Seiten marschierten Sonntagfrüh die sechs daran teilnehmenden Jungzüge nach Calw auf den Brühl, wo sich ein fröhliches Lagerleben entspannte. Die Pimpfe bauten Zelte und kochten ab. Um 10 Uhr wurden dann feierlich die Fahnen gehißt.

Nach dem Essensessen zogen die Jungzüge mit dem Liebenzeller Spielmannszug an der Spitze durch die Stadt auf den Marktplatz, den Austragsort des Sängerwettreites. Nach einleitenden Worten von Stammführer Ungemach sang jeder Jungzug sein Lied. Sieger wurde der 2. Jungzug des Liebenzeller Fahnleins. Zahlreiche Zuhörer hatten sich eingefunden, die den jungen Sängern starken Beifall für ihre schönen Liedvorträge zollten. Ein 12jähriger Pimpf aus Saarbrücken, der mit seiner Handharmonika den Lebensunterhalt für seine arbeitslosen Eltern bestreiten muß, spielte flotte Märsche, wofür ihm lebhafter Dank zuteil wurde. Mit dem Gesang des HJ.-Liedes war der Wettbewerb beendet.

Dem Gedächtnis einer deutschen Frau

Marie-Hart-Gedächtnisfeier in Bad Liebenzell

In diesen Tagen waren es zehn Jahre, daß in Bad Liebenzell eine aufrechte deutsche Frau, eine Kämpferin für deutsches Wesen, die Augen für immer schloß; die elisabethische Dichterin Marie Hart. Um ihres Deutschtums willen nach dem Krieg aus dem Elsaß vertrieben, fand sie in Bad Liebenzell eine Heimstätte, wo sie im Kreise ihrer Familie die letzten Jahre ihres schicksalsschweren, aber doch segensreichen Lebens verbringen durfte. Der Bund Elsaß-Lothringers im Reich hielt nun am vergangenen Sonntag unter überaus großer Beteiligung am Denkmal der Dichterin eine schlichte, ergreifende Gedächtnisfeier ab, die von Liedervorträgen des Chors der Elsaß-Lothringers, Stuttgart, umrahmt war. Stadtpfarrer Dr. Ernst, Stuttgart, hielt die Gedächtnisrede. Das Grab der Dichterin am Fuße der schwäbischen Kirche inmitten der wunderbaren Schwarzwaldlandschaft sei der Wallfahrtsort aller vertriebenen Elsaß-Lothringers geworden. Hier suchen und finden sie alle ein Stück der Heimat, die ihnen ein schweres Schicksal geraubt habe. Es gäbe Dinge, die nie zu ersetzen seien, das sei für sie die verlorene, schöne Heimat über dem Rhein. Das Heimweh nach ihr könne auch die liebevolle Aufnahme im deutschen Vaterland nicht nehmen. Marie Harts Dichtungen und die Erinnerung an diese starke Persönlichkeit sei für sie alle der Born, daraus sie immer wieder Kraft schöpfen könnten. Denn was sie in Worte gefaßt habe, sei unvergängliche, lebendige Heimat Erinnerung. Der sonnige Humor, der ihre Schriften be-

seelt, durchdringe das Gemüt aller, die sie lesen, wie ein heller Sonnenstrahl die düsteren Wolken eines Gewitterhimmels. Von Marie Hart, der Unvergesslichen, und von ihrem Werk gehe der Segen aus, der sie alle durch das Leben begleite; ihr Grab im Friedhof zu Bad Liebenzell bleibe der Wallfahrtsort in die Heimat.

Mit tiefgefühlten Worten der Verehrung und der Liebe legten Kränze nieder für den Bund der Elsaß-Lothringers im Reich von Gards, Freiburg; für die Landesgruppe Württemberg Amtspräsident Dr. Spieker und für die Flüchtlinge im Nagoldtal Herr Prof. Dr. Hergesell, Bad Liebenzell.

Weim anschließenden geselligen Zusammensein im Hotel „Lamm“ sprachen Bürgermeister Klesper, Stadtpfarrer Schilling u. Ortsgruppenleiter Hestler Worte treuen Gedankens und gaben der engen Verbundenheit, die zwischen den Elässern im Reich und dem schönen Schwarzwaldort, der Marie Harts zweite Heimat und ihre letzte Ruhestätte werden durfte, seit langen Jahren besteht, Ausdruck. Direktor Dr. Ernst, Berlin, sprach in humorvoll-ernsten Ausführungen über das Schicksal des deutschen Stammes im Grenzland der Westmark. Im Reich nie verstanden, und deshalb immer falsch beurteilt habe gerade dieser Stamm mehr als jeder andere für sein Deutschtum zu leiden gehabt. Allerlei Humor in „Elsässer-Ditsch“ gab der harmonischen Feier einen schönen Ausklang.

Große Pfingstfahrt des „Graf Zeppelin“

Wie der Deutsche Luftsportverband mitteilt, veranstaltet er am Pfingstamstag und -sonntag eine 36 Stunden dauernde große Deutschlandfahrt mit dem Luftschiff „Graf Zeppelin“. Am Pfingstamstag 5.30 Uhr erfolgt der Start in Friedrichshafen, von dort geht es über Ulm, Stuttgart, Frankfurt a. M., Dortmund, Hannover nach Berlin. Nach etwa einer halben Stunde Aufenthalt startet das Luftschiff zur Weiterfahrt; es wird hier erstmalig ein Segelflugzeug an Bord führen, das nach einer kurzen Schleife über dem Flughafen abgeworfen wird. Das Segelflugzeug wird von dem Piloten Wiegmann geführt werden. Von Berlin aus fährt das

Luftschiff über Stettin in Schleifenfahrten über Rügen, die pommerische Küste und die Ostsee nach Königsberg, wo es landen wird. Die Rückwegstrecke ist Elbing, Danzig, Frankfurt a. O., Dresden, Hof, Ulm.

Ein riesiges Arbeitsbeschaffungsprojekt. Zum größten Bauvorhaben Westdeutschlands, der Roertalsperre in der Eifel, wurde vom Stabsleiter der PD u. Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Staatsrat Dr. Ley, der Grundstein gelegt. Durch den Bau der Talsperre werden etwa 1600 Arbeiter drei Jahre lang beschäftigt.

Parteienossen werbt für Eure Presse



Kreisleitung Calw

Dringend! Sämtliche Ortsgruppen und Stützpunkte senden der Kreisleitung in nerhalb 3 Tagen eine Liste mit den Familien- und Vornamen sowie dem Dienstgrad aller politischen Leiter (Stützpunktleiter, Kassenwart, Schriftwart, Propagandawart, Zellenwarte, Blockwarte) in alphabetischer Reihenfolge hinsichtlich der Familiennamen.

Wir suchen für die Zeit von Ende Mai bis Mitte Juni 1934 15 Freiquartiere einschließlich Verpflegung für erholungsbedürftige SA-Leute aus der Ostmark. Meldungen erbeten. Der Kreisleiter.



„Kampf der Gefahr!“

Schadenverhütung ist Pflicht! Auch dich geht es an! 60 Todesopfer täglich, 24 000 jährlich verschulden allein die Unfälle aller Art. Wann wird es dich packen? 1,37 Milliarden kapitalisierte Rentenlast erfordert durchschnittlich die jährlich in den Betrieben vorkommenden Unfälle, auf 2,5 Milliarden Unkosten werden die Folgen allein der Verkehrs-unfälle eines Jahres geschätzt. Wer trägt diese Lasten? Lehten Endes die gesamte Volkswirtschaft — also auch du! In Hunderttausende, in Millionen deutscher Familien kommt durch Krankheit und Siechtum, durch Unfälle und Feuersnot, durch Sachschäden und Wertevernichtung — auch durch Betrug und Torheit — Not und Sorge, Kummer, Elend und Verzweiflung. Im neuen Deutschland trösten wir uns nicht damit, daß Verhütung und Sozialgesetzgebung, Staat und Kommune, Wohlfahrt und Fürsorge die Opfer der Arbeit und des Lebens mitleidig mit Almosen betreten. Verhüten ist besser als vergüten! Vorbeugen ist leichter als heilen! Aber alle müssen mitarbeiten, mithelfen Schäden zu verhüten, die unserer Volksgesundheit und unserer Volkswirtschaft schwere Wunden schlagen — alle müssen sich willig einordnen in diesen Abwehrkampf, auch du! 75% aller Unfälle sind vermeidbar, die 1400 Todesfälle bei Feuersbrünsten, die 3000 Ertrunkenen alljährlich sind sinnlose Opfer, die 400 Millionen Verluste durch Schädlinge sind leichtfertige Vergeudung. Zielbemühnte und organisierte Schadenverhütung kann, ja muß Erfolge zeitigen. Denn durch Erziehungsarbeit ist menschlichen Schwächen wie Leichtsinn, Rücksichtslosigkeit, Unachtsamkeit, Unterschätzung oder Unkenntnis der Gefahren und Schadenquellen erfolgreich entgegenzuarbeiten. Aber jeder muß Disziplin halten, auch du! Sparen wir nur den vierten Teil der Unkosten für Schäden aller Art, so verdienen wir der deutschen Volkswirtschaft direkt und indirekt viele Hunderte von Millionen. Das kommt uns allen zugute — auch dir! Darum unterrichte dich über all die vielfältigen Fragen der Schadenverhütung, es ist interessant und vielseitig genug: Unfall- und Brandverhütung, Arbeits- und Seuchenbekämpfung, Erste Hilfe und Lebensrettung, Gemerhygiene und Volksernährung, Berufswahl und Eheberatung, seelische Hygiene und Pfuschereibekämpfung, auch Kriminalaufklärung und Schädlingsbekämpfung, alles das ist „Schadenverhütung“. — Dein Arbeitgeber ist daran interessiert, daß du in allen diesen Fragen geklärt wirst. Wende dich an ihn, er beschafft dir, kostenlos für dich, das nötige Lehrmaterial.

Marktberichte

Schweinepreise. Balingen: Milchschweine 15 bis 22 Mk. — Fesigheim: Milchschweine 12 bis 18, Käufer 28 Mk. — Güglingen: Milchschweine 15 bis 18, Käufer 24 bis 39 Mk. — Gail: Milchschweine 16 bis 21, Käufer 30 Mk. — Marbach a. N.: Milchschweine 16 bis 23 Mk. — Dehringen: Milchschweine 14 bis 20 Mk. — Waihingen a. E.: Milchschweine 12 bis 18 Mk. — Weilderstadt: Milchschweine 10 bis 12,50 Mk. — Wiernsheim: Milchschweine 21 Mk.

Fruchtpreise. Balingen: Weizen 10, Gerste 9,20, Haber 9 Mk. — Nagold: Weizen 9,80 bis 10, Gerste 8,50 bis 8,70, Haber 8,50 bis 8,80 Mk. — Rabensburg: Weizen 19 bis 20, Fesen 13,70 bis 14, Roggen 16,80 bis 17,20, Gerste 17,50, Haber 15,90 bis 19, Kleesamen 190 bis 200, Esper 45 bis 50, Wicken 25, Erbsen 23, Grassamen 170 bis 180 Mk. pro 100 Kilogramm. — Tübingen: Dinkel 7,50 bis 7,60, Haber 8,50 bis 8,90, Weizen 9,30 bis 10, Gerste 8,50 bis 9 Mk. — Urach: Dinkel 6,80 bis 7,30, Weizen 9,60 bis 10,40, Gerste 8,50 bis 9, Haber 7,50 bis 8,60 Mk. je pro Zentner.

Haus- und Straßensammlungen

Von zuständiger Seite wird uns geschrieben:
Der Deutsche Caritasverband e. V. wird mit behördlicher Genehmigung im ganzen Reich in der Zeit vom 5. bis 11. Mai dieses Jahres eine öffentliche Haus- und Straßensammlung zugunsten seiner Aufgaben veranstalten. In Calw am 6. Mai, abends 7 Uhr, mit behördlicher Genehmigung eine Haus- und Straßensammlung durchführen. In Calw am 6. Mai, abends 7 Uhr, werden also im ganzen Land öffentliche Sammlungen veranstaltet. Die Bevölkerung wird besonders darauf hingewiesen. Die für die Sammlungen verantwortlichen Stellen werden ihren Sammlern die nötigen Weisungen geben, damit die Sammlungen sich reibungslos abwickeln.

Früchtestand im Monat Mai

Der April hat anfangs eine angenehme Wärme gebracht, die sich gegen die Monatsmitte fast zur sommerlichen Hitze steigerte. Regen ist nur wenig und ganz ungenügend gefallen. Ein ausgiebiger Niederschlag erfolgte zu Anfang des zweiten Monatsdrittels. Vorherrschend war aber im April sommerlich warmes und trockenes Wetter.
Wenn man bedenkt, wie hartnäckig lange im vorigen Sommer und Herbst die Regenlosigkeit angehalten hat, wie wenig der Winter die Hoffnung auf Winterfeuchte erfüllt hat und wie spärlich in diesem Jahr bisher Niederschläge gefallen sind, wenn in Rechnung gestellt wird, wie stark sämtliche Gewächse, Winter- und Sommerfrüchte unter der Trockenheit leiden, wie durch sie Unkrautbildung und die Vermehrung tierischer Schädlinge, im besonderen der Mäuse, gefördert wird, dann ist der allgemein geäußerte Wunsch nach einem durchdringenden belebenden und erfrischenden Regen nur zu gut begründet.
Dem Wintergetreide, das an sich verhältnismäßig gut durch den Winter gekommen war, hatte die Frühlingswärme

recht gut getan. Anhaltende Trockenheit aber und niedere Temperaturen in der letzten Zeit ließen das freundliche Wachstum wieder ins Stocken geraten. Roggen hat besonders unter den Fröhen gelitten. Der Frühjahrsernte kam die trockene Witterung sehr zufluten. Sie ist in der Hauptsache beendet. Die Sommerfrucht steht im allgemeinen befriedigend, ist aber bei der herrschenden Trockenheit etwas langsam aufgelaufen, bei Breitsaat auch dünn und lückenhaft. Der Futterwuchs hatte schön angefangen, aber auch hier hat sich durch die Trockenheit das Wachstum bei Gras und Klee sichtbar verzögert. Dagegen hat das warme Frühlingwetter die Baumblüte zu einer selten schönen Entfaltung gebracht. Die Reben kamen rasch zum Austreiben, die Geseine zeigen sich schon mehrere Zentimeter lang.
Die ausgewinterte Fläche ist Anfang Mai im Landesdurchschnitt geschätzt bei Winterweizen auf 5,3 vH. = rund 4800 Hektar, bei Winterdinkel auf 1,1 vH. gleich rund 750 Hektar, bei Winterroggen auf 3,64 vH. = rund 860 Hektar, bei Wintergerste auf 1,4 vH. = rund 20 Hektar, bei Wintererbsen auf 2,4 vH. = rund 15 Hektar, bei Klee auf 4,5 vH. = 4000 Hektar, bei Luzerne auf 0,9 vH. = rund 250 Hektar.

Unfallverhütungsvorschriften beachten!

Vollsgenossen, die ihr in den Betrieben arbeitet, die ihr Tag für Tag an den Maschinen steht und durch schwere Arbeit euer Brot verdient, hütet euch vor Unfällen! Beschäftigt euch mit den Unfallverhütungsvorschriften, prägt sie euch ein und befolgt sie, dann wird euch so leicht kein Unfall zustößen. Ihr kennt nicht alle Gefahren, die euch in Haus und Beruf, in Werkstatt und Betrieb bedrohen, darum lernt sie aus den Vorschriften kennen, die zu eurem Wohl erlassen sind. Nicht ihr allein leidet unter dem Unfall und seinen Folgen, er trifft auch eure Familie und letzten Endes unsere ganze Volksgemeinschaft.

Sexualverbrechen an einem Jungvolk-Angehörigen?

Selkenkirchen, 5. Mai.

Die Nachforschungen der Nordkommission Selkenkirchen nach dem seit dem 21. April d. J. verschwundenen 13jährigen Jungvolkangehörigen Fritz Walkenhorst haben am Freitag nachmittag überraschend zur Auffindung der Leiche des Knaben geführt. Drei Arbeiter fanden am Rande eines Roggenfeldes eine frisch gegrabene Stelle, an der ein Schuh herausragte. Sie machten sich mit Spitzhacken an der Stelle zu schaffen, stellten aber vergeblich ihre Arbeit ein, als ein Fuß zum Vorschein kam. Die sofort gerufene Nordkommission hat dann die Leiche ordnungsmäßig geborgen, und in die Leichenhalle des Westfriedhofes übergeführt. Der Stiefvater des Jungen hat ihn sofort einwandfrei wiedererkannt. Ob ein Sexualverbrechen vorliegt, ist noch nicht festgestellt.

Nachrichten aus aller Welt

Neue Zeitungsverbote im Saargebiet

Die Regierungscommission des Saargebietes, die als neutrales Völkerbundsorgan eingesetzt wurde, gebietet sich von Tag zu Tag dreier, je näher der Abstimmungstermin heranrückt. So wurden am Samstag drei führende deutsche Zeitungen, die „Saarbrücker Zeitung“, die „Saarbrücker Landeszeitung“ und die „Neunkirchener Volkszeitung“ auf drei Tage verboten.

Tscheljuskin-Lente gehen nicht nach Moskau

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat ein Teil der Tscheljuskin-Mannschaft die Regierung durch Funkspruch um die Erlaubnis gebeten, nicht nach Moskau zurückkehren zu brauchen, da sie den Polar-dienst auf der Wrangel-Insel versehen wollen. Die Regierung hat dem Wunsch stattgegeben.

Ruinensiedle tauchen auf

Ein englischer Flieger, der in Airco stationiert war, hat bei einem Flug über der Nordküste von Afrika in einer kleinen Bucht zwei große Gruppen Ruinen entdeckt. Taucher haben später die Stelle untersucht und brachten u. a. Bruchstücke einer Statue, die Alexander den Großen darstellte, zutage. Ein anderer Flieger hat eine Ruinenstadt auf dem Grunde des Toten Meeres gefunden.

Giftregen gegen Heuschrecken

Um die Heuschreckenplage in Rhodesia zu bekämpfen, wird man jetzt das Fluggzeug zu Hilfe nehmen und einen feinen Regen einer giftigen Flüssigkeit ausspritzen, der die Heuschrecken tötet, die sich in der Nähe dieses Regens befinden. Sobald Heuschrecken in einer Gegend getötet werden, macht sich das Fluggzeug auf den Weg. Die Gifttropfen sind so fein, daß sie ziemlich lange in der Luft schweben.

Anschaffung von Schulbüchern

Aus Verlegerkreisen wird mitgeteilt, daß der Absatz der Schulbücher in diesem Frühjahr weit hinter dem in früheren Jahren üblichen Umfang zurückbleibe und daß dieser Rückgang zur Entlassung von Arbeitern führen müsse. Bei Eltern und Schülern scheidet die Meinung zu bestehen, daß noch im Laufe des Schuljahres 1934-35 neue Schulbücher eingeführt werden und daß deshalb Zurückhaltung in der Anschaffung der bis jetzt gebräuchlichen Bücher geboten sei. Diese Meinung ist irrig. Im Schuljahr 1934-35 werden auf keinen Fall die bisher eingeführten Schulbücher durch neue ersetzt werden.

Der Kultminister hat die Schulvorstände ersucht, darüber zu wachen, daß die vorgeschriebenen Schulbücher von den Schülern angeschafft werden. Ein ordnungsmäßiger Unterricht ist nur möglich, wenn diese Bücher sich im Besitz der Schüler befinden. Die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit muß auch auf dem Gebiet des Schulbücherverlags gefördert werden.

Parteienossen kauft bei unseren Inserenten!

Amtliche Bekanntmachungen.

Nachlassgericht Stammheim.
Amtsgerichtsbezirk Calw.

Der am 6. April 1908 erteilte Erbschein nach der am 6. Dezember 1907 zu Stammheim verstorbenen **Elisabeth Katharine Kömpf**, Witwe des Ludwig Kömpf, geb. Zimmermanns in Stammheim wurde am 3. Mai 1934

für kraftlos erklärt.

Calw, den 5. Mai 1934.

Todes-Anzeige

Unsere liebe treusorgende Mutter und Großmutter

Julie Senbold

verw. Sackmann, geb. Palm

ist heute nach kurzer, schwerer Krankheit im 77. Lebensjahr sanft entschlafen.

In tiefem Leid:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Dienstag 1/3 Uhr vom Krankenhaus durch die Stadt.

Welt über 150 000

Bruchleidende

tragen das seit mehr als 20 Jahren erprobte

Spranzband D.R.P. 542 187

kein Gummiband, ohne Feder, ohne Schenkelriemen, trotzdem unbedingt zuverlässig. — Wesentlich herabgesetzte Preise. Mein Vertreter ist kostenlos zu sprechen (auch für Frauen und Kinder).

Morgen Dienstag, 8. Mai in Weilderstadt im Gasthof Post, morgens 8-10 Uhr
am Mittwoch, den 9. Mai im Calw im Hotel Adler von 9-11 Uhr, in Altensteig im Gasthof Grüner Baum 1-3 Uhr

Der Erfinder und alleinige Hersteller:

Hermann Spranz, Unterkochen Würtbg.

Alle streichfertigen Farben

in jeder Menge zu haben

Drogerie C. Bernsdorff

Parteiendienststelle sucht für den Ausbau ihrer Organisation

einige Parteigenossen

für selbständige und verantwortungsvolle Arbeit. Es handelt sich um eine Tätigkeit, die Selbstständigkeit, Pünktlichkeit und vor allem Gewandtheit im Verkehr mit anderen Dienststellen und Parteigenossen erfordert. In Frage kommen nur Pgg., die vor dem 1. Januar 1932 Mitglied der Partei waren und möglichst innerhalb der Partei eine Tätigkeit als Politischer Leiter mit Erfolg ausgeübt haben. Inhaber des Ehrenzeichens erhalten den Vorzug. Bewerbungen, die diesen Erfordernissen nicht entsprechen, sind vollkommen zwecklos.

Angebote unter Z. T. 4037 an den Verlag des NS-Kurier, Friedrichstr. 13

Herzliche Einladung zum

Calwer Missionsfest

Am Vorabend, Mittwoch, 9. Mai, 8 Uhr, im Vereinshaus: Vortrag von Missionsdirektor Dr. Hartenstein, Titel: „Das Glaubensbekenntnis unserer Kirche im Lichte der Mission“.

Hauptfeier, Donnerstag, 10. Mai, Himmelfahrtsfest, 1/3 Uhr in der Kirche (das Läuten beginnt 14⁰⁰ Uhr!) Redner: Prälat Böhringer, Ludwigsburg und Missionsdirektor Hartenstein.

Mitwirkung des Posaunenchores Stammheim und des Calwer Jugend- und Kirchenchores.

Anschließend Nachfeier im Schützchen Garten.

Das Opfer wird für die Basler Mission erbeten.

Der Missionsverein fällt diese Woche aus. Stahl.

Fliegerschar Calw des DLV.

Die aktiven Mitglieder haben Dienst am Dienstag, den 8. Mai 1934, in der Gewerbeschule (Brühl) 20.15 Uhr.

Einführung und Vortrag des Bauleiters Nehel, Schar-einteilung, Baubeginn. Unentschuldigtes Fehlen wird vermerkt. Der Ortsgruppenführer.

Die Glastürplakette für Mitglieder der

NS-Volkswohlfahrt



Das Erkennungszeichen der Volkverbundenheit

Triumph-Motorräder und Fahrräder

ständig am Lager

Der Schlager - 350 ccm
komplett nur 795 RM.

Bezirksvertreter:
Karl Gehring, Ostelsheim

Klavierstimmer!

Unser Techniker Herr Oskar Klöpfer ist ab Montag, 7. 5., in Calw und Umgebung.

Weitere Aufträge erbiten wir an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Schiedmayer

Pianofabrik
Stuttgarter, Eckhaus 12 Neckarstraße.

NS. Zum Schutze des Publikums vor Unberufenen tragen unsere Techniker stets einen schriftlichen Ausweis bei sich.

Zweck-Sparvertrag

der in Bälde zur Auszahlung kommt,

zu kaufen gesucht.

Angebote mit genauen Angaben unter Z. N. 104 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Futter- und Streustroh

hat abgegeben

Birkle, Hof Diche

Berücksichtigen Sie bei

Ihren Einkäufen die In-

serenten unseres Blattes



Im Duell mit

wirtschaftlichen Schwierigkeiten führt die Kleinanzeigen eine gute Dinge! Wer etwas günstig verkaufen will, veranlaßt es durch den Kleinanzeigen. Stuttgart, N. Friedrichstraße 12.

4-6 Zimmer

also eine ganze Wohnung (80qm)

können Sie mit einer Pfund-Dose KINESSA-Bohnerwachs spiegelnd glänzen. Außerdem wird Ihr Parkett oder Linoleum anempfindlich gegen Wasser und Fußabdrücke. Zur Frühjahrsputzerei pflegen Sie daher Ihr Parkett und Linoleum, Ihre Holz- und Leder-möbel nur mit dem sparsamen

KINESSA
BOHNERWACHS

Ritter-Drogerie
C. Bernsdorff.

Calw, den 5. Mai 1934

Todes-Anzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unser liebes Kind

Elfriede

im Alter von 3 1/2 Jahren unerwartet rasch in die ewige Heimat abzurufen.

In tiefem Leid:

Familie Seyd.

Beerdigung Dienstag nachmittags 1 Uhr.

Reichsammlung

für das

Hilfswerk „Mutter und Kind“

am 16. und 17. Mai



Für Gesundheit und Erholung

unserer Mütter

Jeder Volksgenosse muß am

16. und 17. Mai

diese Plakette tragen!